



POMPEJI UND WIR:

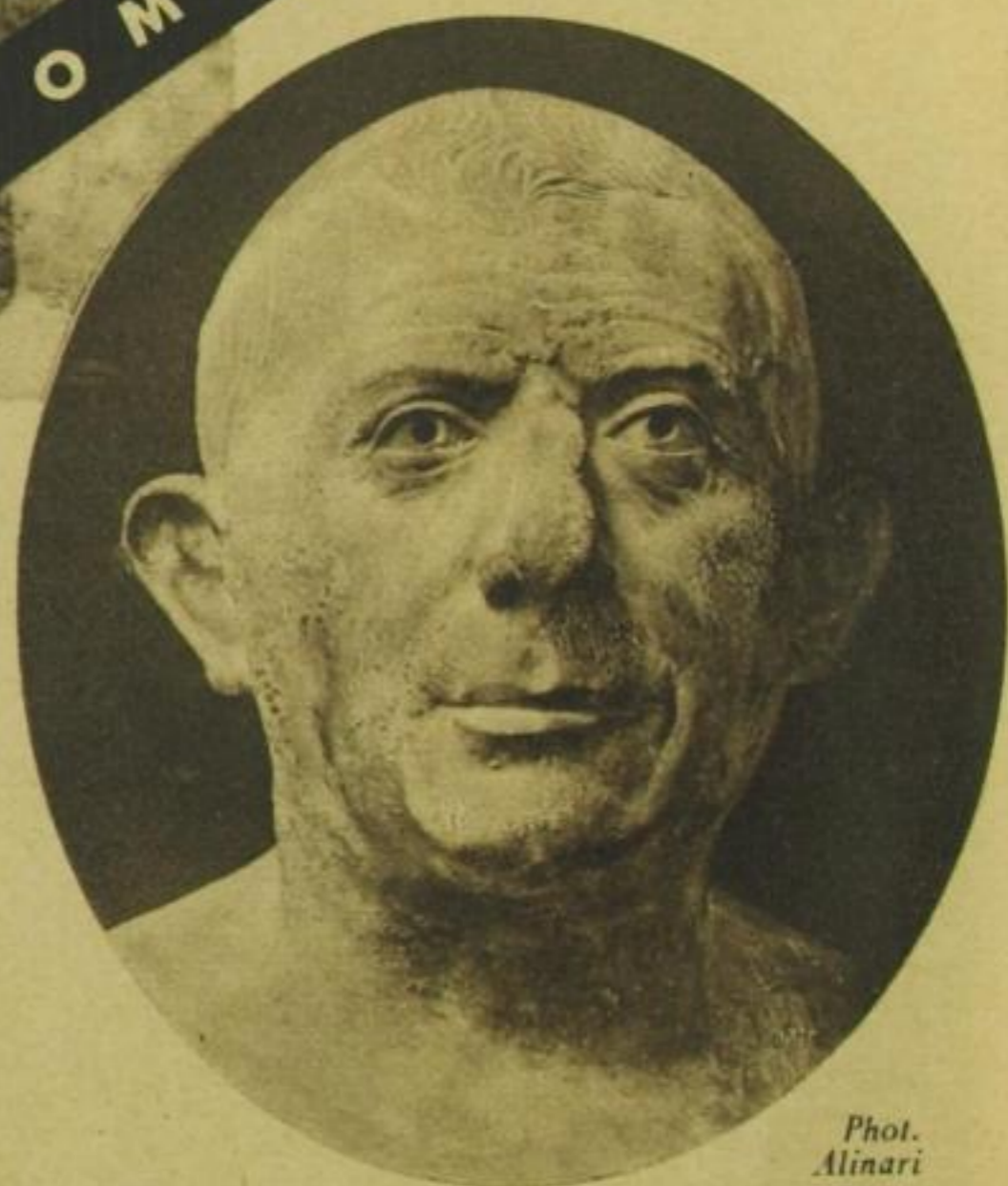
Wand mit Wahlaufrufen und anderen Bekanntmachungen Phot. Cav. Lembo (Atrium, Rom)

Pompeji ist nicht nur das kostbarste Dokument antiken Lebens, sondern auch ein Beweis dafür, daß die Menschen vor zweitausend Jahren sich an denselben Dingen freuten und unter denselben Umständen zu leiden hatten wie wir.

### Wahlplakate an den Hauswänden

Im öffentlichen Leben des antiken Pompeji finden wir die gleiche Heftigkeit des Wahlkampfes wie in unseren Zeiten. Auf Schritt und Tritt begegnet uns in der Totenstadt noch das pulsierende Leben. Von oben bis unten sind die Wände der Häuser nach der Straße zu mit Wahlaufrufen bedeckt, die, mit breitem Pinsel hingemalt, die Stelle unserer Plakate vertreten. Frisch und rücksichtslos, wie bei uns, werden diese Plakate zwischen Ladenschilder — und andere Inschriften selbst unter Götterbilder — gesetzt. Noch heute können wir aus diesen Wahlaufrufen auf die Leidenschaftlichkeit der Kämpfe um den Posten eines Duumvirn und Ädilen, die beiden höchsten Ämter, die Pompeji zu vergeben hatte, schließen.

„Wählt Publius X. Y. zum Duumvirn!  
Er ist ein guter, ein höchst verdienstlicher Mann! Er wird euch billiges Brot schaffen, er wird die Hand auf den Beutel halten!“



Phot. Alinari

Büste des pompejanischen Wucherers Lucius Caecilius Jucundus (Bronze)

So werden etwa die guten Eigenschaften eines Bewerbers hervorgehoben. Aber, wie bei uns, kommt auch der umgekehrte Fall vor, daß die Form der Empfehlung von der Gegenpartei als Kampfmittel verwandt wird. So gegen einen M. Cerrinius Vatia:

„Den Vatia erbitten als Ädilen (Polizeidirektor) die Spitzbuben“

oder „sämtliche Schläfer“, oder „sämtliche Spättrinker“.

Ein andermal heißt es:

„Macht den Claudius zum Duumvirn (Bürgermeister)! Ihn empfiehlt sein Liebchen.“

So wurde auch das Privatleben schon als Kampfmittel ausgeschlachtet. Daß man den Wählern wie heute Schutz gegen steuerliche Bedrückung und sonstige Vorteile ver-